

Siblinger Randenturm **Holz schlägt Stahl!**

Tower Sibling

La tour Randenturm de Sibling

Michael Hübscher
HÜBSCHER HOLZBAU AG
Beringen, Schweiz



Siblinger Randenturm

Holz schlägt Stahl!

1. HÜBSCHER HOLZBAU

Holz ist für HÜBSCHER seit über 60 Jahren der wichtigste Baustoff. Von der kleinen Wagner- und Sägerei von 1951, hat sich das Unternehmen zu einem Gesamtdienstleister im Holzbau entwickelt. Das HÜBSCHER-Team besteht heute aus über 60 Mitarbeitern und bildet 12 Lehrlinge aus, welche in den Bereichen Neubau, Elementbau, Fassaden, Fassaden und Dachsanierung, Hallenbau und Dachdeckerei sowie im Innenausbau eingesetzt werden. Hinzu kommen Spezialaufträge, z.B. Ausstellungs- und Eventbauten, Sporthallen oder auch Aussichtstürme... natürlich aus Holz.

Wohnbau



Projektbau



Landwirtschaft



Innenausbau



Ingenieurholzbau



Spezialbau



2. Geschichte des Siblinger Randenturms

Der Siblinger Randenturm befindet sich in der Region Schaffhausen am Hochrhein. Somit in unmittelbarer Nähe zum Rheinfluss und Bodensee.

Dem Bau des Randenturms ging ein erbitterter Rechtsstreit voraus, der auch überregional für Schlagzeilen sorgte. Die Geschichte des Siblinger Schlossranden ist aber wesentlich älter. Bereits die Kelten errichteten auf dem Schlossranden eine Fluchtburg, welche von den Römern zu einem Turm ausgebaut wurde. Die weitere Geschichte des Schlossrandens ist leider unklar. Offen bleibt somit, ob an diesem Punkt tatsächlich auch eine mittelalterliche Burg oder eben Schloss gestanden hatte.

Im Mai 1872 wurde auf dem Schlossranden der erste Turm erbaut und mit einem Fest eingeweiht. Interessant hierzu auch die Bauabrechnung, welche bei veranschlagten Baukosten von 167.70 CHF einen Fehlbetrag von 98.15 CHF auswies. Mehrkosten bei Öffentlichen Bauten ist also kein Neuzeitproblem. Im Gleichen Jahr wurde auf dem benachbarten Siblinger Langranden ebenfalls ein Turm eingeweiht, welcher aber bereits 1894 wieder zusammenfiel und nicht wiederaufgebaut wurde.

Randen-Turm.		
Wir sind im Falle, den Herren Aktionären die Rechnung über die Erstellungs-Kosten des sog. „Randenturms“ vorzulegen wie folgt:		
Ausgaben:		
Arbeitslohn für Zimmermanns-Arbeit 51 Tag	Fr.	153. —
Für Klammern, Leifstängel, Stiften etc.	"	51. —
Bergütung an die Gemeindebau-Verwaltung für Arbeitslöhne beim Aufrichten etc.	"	98. 15.
Fuhrlohn an St. Wanner	"	9. —
Verchiedenes	"	14. 70.
		Total Fr. 265. 85.
Einnahmen.		
Die ganze Aktien-Einzahlung beträgt laut Urkunde	Fr.	167. 70.
		Somit Mehr-Ausgabe Fr. 98. 15.
Die Finanz-Abtheilung sieht sich daher veranlaßt eine weitere Serie Aktien unter gleichen Bedingungen und gleichen Rechten wie die schon einbezahlten auszugeben.		
Schleitheim, den 12. Oktober 1872.		
Namens derselben:		
Der Cassier:		
J. Wanner, Hauptmann.		

Abrechnung der Entstehungskosten des 1. Siblinger Randenturms vom 16. Oktober 1872

Noch eine kürzere Lebensdauer hatte der Siblinger Randenturm. Bereits im Frühjahr 1882, 10 Jahre nach Erbauung, wurde der 30 Fuss hohe Dreibein in einem Sturm umgerissen. Noch im gleichen Jahr errichtete der Schlossermeister Bächtold aus dem Nachbardorf Schleitheim den 12 Meter hohen Stahlturm, welcher bis im Frühjahr 2014 auf dem Schlossranden stand – ganze 132 Jahre!

Im Jahre 1998 wurde die IG Randenturm gegründet, mit dem längerfristigen Ziel, einen neuen Randenturm zu bauen. 2005 bat die Gemeinde Siblingen den Schaffhauser Heimatschutz um Bauberatung für das Projekt eines Neubaus des Randenturms. Der Heimatschutz organisierte in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Winterthur einen Projektwettbewerb, aus welchem Peter Tanner mit seinem Entwurf als Sieger herausging. Aus verschiedenen Gründen entschied sich die Gemeinde Siblingen aber, das drittplatzierte Projekt in Zusammenarbeit mit dem Bauingenieur Paul Wüst weiter zu entwickeln. Dieser Schritt wurde dem Heimatschutz aber nicht mitgeteilt. Im November 2008 informierte die Gemeinde Siblingen in einer Medienmitteilung über die Neubaupläne des Randenturmes und präsentierte den Turmentwurf mit dem umstrittenen 9x9 Meter grossen Sockel aus Beton.

Dieser massive Eingriff in die Landschaft wurde bereits in der Baubewilligung durch die Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission (KNHK) bemängelt und führte nach der Einsprache durch den Heimatschutz auch zum negativen Entscheid durch das Obergericht Schaffhausen.

Nach dem Entscheid vom Obergericht im Jahr 2011 stand die Gemeinde Siblingen mit leeren Händen da. Denn in der Zwischenzeit wurden am bestehenden Turm aus Sicherheitsgründen die Treppentritte entfernt. Um frischen Schwung in die Sache zu bringen wurde Anfang 2012 unter Gemeindepräsident Matthias Peter eine neue Randenturmkommission gegründet. Ziel war es, mit neuen Köpfen und viel Diplomatie das Projekt Randenturm zu einem gelungenen Ende zu bringen.

Dank Claude Tappolet vom Restaurant Siblinger Randenhaus, durfte ich die Randenturmkommission von der Idee überzeugen, nebst der Variante der Überarbeitung des Stahl-Entwurfes von Paul Wüst, auch neue Ideen zu prüfen. Unser junges Projektteam Raul Müller, Patrick Biéri und ich erhielten die Möglichkeit einen Entwurf ein zu reichen. Zu diesem Zeitpunkt waren wir alle noch im Studium als Ingenieure Architekten. Dass dieser aus einem heimischen Material ist – versteht sich ja selbst.

Der Entwurf «Chläggblick» wurde im Dezember 2012 von der Randenturmkommission als Favorit aus einem mehrstufigen Wettbewerb ausgewählt. Im Sommer 2013 bewilligte die Gemeindeversammlung Siblingen einen Kredit von 520'000.- für den Bau des Projektes Chläggblick.



Variante Stahlturm von Paul Wüst

3. Projekt

Der Kanton Schaffhausen ist proportional zu seiner Fläche nach dem Tessin der waldreichste Kanton der Schweiz. Dass der vielseitig einsetzbare Baustoff Holz somit eine zentrale Rolle spielen sollte, war uns von Anfang klar. So ist auch das Konzept des Turmes von der Natur und deren Wachstum abgeleitet. Die Verwendung des Rohstoffes Holz und seine Rückführung an seinen Ursprungsort, den Wald. Wie jeder Baum hat unser Turm einen schlanken Fusspunkt und verbreitert sich mit zunehmender Höhe. Die Zwischenpodeste sind wie die einzelnen Äste und laden zum Verweilen ein. Der schlanke Fusspunkt ist auch ein krasser Gegensatz zu den vorhergehenden Projekten, die alle mit einem massiven Sockel ausgestattet waren.



Mit 19 Metern Plattformhöhe am erhabensten Punkt bietet der Turm einen Blick über den Randen, das Klettgau und den Schwarzwald. Durch die Ausbildung als Splitlevel-Geschoss bietet die Aussichtsplattform Sitzmöglichkeiten um sich nach dem Aufstieg zu erholen und die Möglichkeit die Landschaft aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Ein wichtiger Punkt die den Ausschlag für unser Projekt gab war auch die soziale und ökologische Nachhaltigkeit des «Chläggiblick». Projekte in Holz haben gegenüber Stahl- und Betonvarianten eine wesentlich erhöhte regionale Wertschöpfung. So bleibt dank dem Einsatz von Förster über Säger bis zum Zimmermann ein Grossteil der Geldmittel vor Ort. Arbeitsplätze bleiben erhalten oder wurden neu geschaffen, unnötige Transporte vermieden, die Schutz- und Erholungsfunktionen der Wälder nachhaltig gesichert.

4. Konstruktion

Der Sockel besteht aus einer 6x6 Meter grossen Betonplatte mit 50cm Stärke welche in den Verlängerungen der Stützenpunkte mit Ankern rund 16 Meter in den Kalkfels verankert sind. Dadurch konnte der Eingriff in die Natur auf ein Minimum beschränkt werden.

Die Primäre Tragstruktur des Turmes bilden drei Brettschichträger aus Lärche. Im Sockel haben die Träger 1200x400mm und laufen konisch auf 400x400mm. Die Hauptträger werden durch die Treppenwangen und Zugstangen verstrebt und stabilisiert. Die Haupttragkonstruktion ist so bemessen, dass das Auswechseln einer Brettschichtholzstütze möglich ist. Durch die Überdachung der Primärstruktur wird diese geschützt. Daraus resultiert eine wesentlich erhöhte Lebensdauer.

Die Aussteifung der Brettschichtholzträger erfolgt über einen Stahlverband in den Zwischenflächen. Die Knotenpunkte wurden mit speziellen Schrauben verbunden. Diese verfügen über ein beidseitiges M-Gewinde und in der Mitte ein Holzgewinde. Damit können die auftretenden Kräfte in den Sockel abgeleitet werden.

Die Podeste wurden ebenfalls mittels Schrauben an die Hauptträger befestigt. Sie bestehen aus einer Unterkonstruktion aus Stahl, belegt mit einer Furnierschichtholzplatte. Diese wurde mit einem Flüssigkunststoffanstrich versehen, der die Rutschfestigkeitsklasse R13 garantiert. Die Treppen bestehen aus verzinkten Stahlwangen mit Gitterrösten. Sämtliche Verbindungen wurden mit rund 1.5cm Abstand zu den Trägern montiert. Damit kann die Hinterlüftung zwischen den Verbindungsplatten optimal gewährleistet werden. Es wurde auf jegliche Art von chemischen Holzschutz verzichtet.



5. Fazit

Das ursprüngliche Projekt war in Stahl. Trotzdem konnte der Randenturm in Holz realisiert werden. Solche Projekte beweisen, dass sich Ausdauer und Beharrlichkeit auszahlen. Wie wichtig es ist, dass wir positiv von dem Werkstoff Holz sprechen und diesen auch aktiv vermarkten. Sind Projekte in ihrer Gegend geplant? Zögern Sie nicht und sprechen Sie die zuständigen Personen an und schlagen Sie Lösungen in Holz vor! Denn unser grösster Mitbewerber ist nicht der andere Holzbauer, sondern der Stahl- und Betonbau!